

## EPG-Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2004/ 2005

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei alle anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

### EPG 1

<b>Philosophisches Seminar</b>
--------------------------------

<b>von Wolff-Metternich</b>	<b>Kantsaal</b>	<b>Di 10-12</b>	<b>PS</b>
<b>Einführung in die philosophische Ethik</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			
<b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
<b>Beginn:</b> 19.10.			

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen. Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

<b>von Wolff-Metternich</b>	<b>Kantsaal</b>	<b>Di 13-15</b>	<b>PS</b>
<b>Einführung in die philosophische Ethik</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			
<b>Leistungsnachweis:</b> ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
<b>Beginn:</b> 19.10.			

Siehe Text oben.

<b>Dilcher</b>	<b>Hegelsaal</b>	<b>Fr 13-15</b>	<b>PS</b>
<b>Aristoteles, Rhetorik</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			

<b>Hindrichs</b>	<b>R 117</b>	<b>Di 10- 12</b>	<b>PS</b>
<b>Fichte, Bestimmung des Menschen</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			

<b>von Wolff-Metternich</b>	<b>Hegelsaal</b>	<b>Do 11-13</b>	<b>S</b>
-----------------------------	------------------	-----------------	----------

<b>Zum Begriff der Person</b>
<b>Zielgruppe:</b> Alle Interessierten
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine

...

<b>Theologische Fakultät</b>
------------------------------

<b>Prof. Hofmeister</b>		<b>Do 9-11</b>	<b>V</b>
<b>Kants Idee eines ewigen Friedens: Utopie oder politische Chance eines geeinten Europas</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium, Studierende der Theologie und der Philosophie, Hörer aller Fakultäten, EPG-Studierende, Interessierte			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Keine			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h			
<b>Leistungsnachweis:</b> Klausur oder mündliche Prüfung			
<b>Beginn:</b> 21.10.2004			

*gilt als Überblicksvorlesung bei gleichzeitigem Besuch des Kolloquiums zur Vorlesung*

Das Anliegen dieser Vorlesung ist es, Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ darzustellen, zu interpretieren und auf der Grundlage des Erörterten die Frage nach den Bedingungen und Chancen eines politisch geeinten Europas auszuloten. Ein besonderes Augenmerk gilt, bedingt durch Kants Absage an einen Weltstaat, der rechtlichen Struktur eines solchen europäischen Gebildes wie der Sicherstellung eines inneren wie äußeren Friedens. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß regionale Identität (Religion, Herkunft, Sprache) und eine Fülle von weiteren vopolitischen Bedingungen erfüllt sein müssen, sowie daß das politische Leben Ausdruck von Freiheit zu sein vermag. Friede ist nicht alleine die Unterbindung von Krieg, sondern in seiner inhaltlichen Gestaltung die Ermöglichung von Freiheit.

LITERATUR: KANT, *ZUM EWIGEN FRIEDEN* (RECLAM), HOFMEISTER, HEIMO, *DER WILLE ZUM KRIEG ODER DIE OHNMACHT DER POLLITIK*

<b>Prof. Hofmeister</b>		<b>Di 16-18</b>	<b>S</b>
<b>Hegels Philosophie der Religion</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Studierende im Hauptstudium (Lehramt und Volltheologie), EPG-Studierende			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Entsprechend den Studienbestimmungen			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h			
<b>Leistungsnachweis:</b> Seminararbeit			
<b>Beginn:</b> 26.10.2004			

Hegels Vorlesungen zur Religion sind der bedeutendste religionsphilosophische Entwurf. Zum einen ist er der Versuch einer begrifflichen Erfassung des gesamten Spektrums theologischer Fragestellung, zum anderen wird versucht, den Glauben an Gott und die Offenbarung unter der Bedingung eines sich denkenden Glaubens zu erfassen. Hegel möchte gleichzeitig zeigen, inwiefern alle Religionen Darstellungsweisen des göttlichen Geistes enthalten und letztlich im Christentum als der Religion, in der Gott in seiner Wahrheit erkannt wird, kulminieren. Die Bedeutung von Hegels Konzeption für die Theologie des 20. Jahrhunderts wie der Umstand, daß auch die moderne Religionskritik nur in Abhebung von Hegel denkbar wurde, ist unumstritten.

LITERATUR: HEGEL, *VORLESUNGEN ÜBER DIE PHILOSOPHIE DER RELIGION*

<b>Flickinger</b>	<b>Dek</b>	<b>Di 14-16</b>	<b>Ü</b>
<b>Fremdheit. Kultur und Differenz in der neueren Philosophie (auch EPG 1)</b>			
<b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 2-3 h			
<b>Leistungsnachweis:</b> Kurzreferat, für EPG auch dessen Ausarbeitung			
<b>Beginn:</b> Di, 19.10.2004			

Das Thema dieses Semesters knüpft an zwei früher behandelte Themen an – ‚personale Identität‘ und ‚Gerechtigkeit‘ – und spitzt sie auf ein konkretes subjektives wie politisches Problem zu: Fremdheit. Es geht uns um Fremdheit aus der Perspektive eines sich in seiner Lebenswelt fremd fühlenden Individuums einerseits und um Fremdheit, Andersheit als Problem der Gemeinschaft, Gruppe, Gesellschaft andererseits.

Anhand philosophischer Konzepte zur Problematik von Inklusion und Exklusion und zum Begriff von Anerkennung sowie anhand konkreter Beispiele aus dem Alltag multikultureller Gesellschaften wollen wir versuchen, die individuellen wie die gesellschaftlichen Handlungsspielräume zu bestimmen, die im Umgang mit dem Fremdsein und der Fremdheit und möglich sind.

LITERATUR:

- wird in der ersten Sitzung angegeben.

<b>Brunn</b>	<b>KiGa ÜR I</b>	<b>Di 11-13</b>	<b>Ü, EPG 1</b>
<b>Einführung in die Ethik am Beispiel des Gerechtigkeitsbegriffs</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: keine</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 Std. Vorbereitung + 2 Std. Übung</b>			
<b>Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur</b>			
<b>Beginn: 19.10.</b>			

Dass in der Welt Gerechtigkeit herrschen soll, gehört seit jeher zu den Leitvorstellungen menschlichen Zusammenlebens. Die Frage nach der Gerechtigkeit hat durch die ganze Weltgeschichte hindurch zu philosophischen und theologischen Überlegungen angestoßen. Der Gerechtigkeitsbegriff gehört zu den zentralen Begriffen der Ethik. An Hand dieses Begriffs soll in die drei Grundtypen der Ethik, Tugendethik, Gesinnungsethik und Güterethik, eingeführt werden. Dabei wird allerdings deutlich werden, dass längst nicht alle ethischen Konzeptionen dem Zustandekommen von Gerechtigkeit unbedingte Priorität einräumen.

In der Übung soll das Büchlein Gerechtigkeit von O. Höffe gelesen werden. Dazu werden klassische Quellentexte ergänzend hinzugezogen.

LITERATUR: HÖFFE, OTFRIED: Gerechtigkeit. Eine philosophische Einführung, München/ Beck 2001.

<b>Rüppel</b>	<b>KiGa ÜR I</b>	<b>Mo 18-20</b>	<b>Ü</b>
<b>Was ist Zeit?</b>			
<b>Zielgruppe: alle Interessierten</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: keine</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 3h</b>			
<b>Leistungsnachweis: EPG-Schein möglich</b>			
<b>Beginn: erste Semesterwoche</b>			

Das Phänomen Zeit beschäftigt uns in unserer Alltagserfahrung und ist Thema philosophischer Konzeptionen verschiedener Denker zu verschiedenen „Zeiten“. Aristoteles, Augustin, Kant und Nietzsche messen der Zeit ganz unterschiedliche Bedeutung in unserem Denken und für unsere Lebensweise bei. Mit einem Streifzug durch die Philosophiegeschichte möchten wir u.a. folgenden Fragen nachspüren: Inwiefern ist Zeiterleben subjektiv? Was lässt sich daneben zur Objektivität von Zeit sagen - welche Ansätze bieten hierzu Naturwissenschaften oder ein S. Hawking? Wie wird die Menschheit durch ihre Geschichte und das jeweilige Geschichtsbewusstsein geprägt – wie aktuell und relevant ist der Glaube an ein Heilsgeschehen? Und schließlich: Wie wirkt Kunst in der Zeit: Welche Ausdrucksformen findet die Musik, wie spielt Literatur mit zeitlichen Effekten?

Sich diesen Fragen nach Lektüre aktiv in Diskussionen zu stellen, sollten wir uns ein Semester lang die „Zeit nehmen“.

LITERATUR:

zur Einführung:

LAUTH, REINHARD: Die Konstitution der Zeit im Bewusstsein, Hamburg 1981

DUX, GÜNTER: Die Zeit in der Geschichte. Ihre Entwicklungslogik vom Mythos zur Weltzeit, Frankfurt am Main 1998

KASTEN, HARTMUT: Wie die Zeit vergeht. Unser Zeitbewusstsein in Alltag und Lebenslauf, Darmstadt 2001

## EPG 2

### Anglistisches Seminar

<b>Grundmann</b>	<b>AS 115</b>	<b>Di 14-16</b>	<b>PS</b>
<b>Feminist Shakespeare</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Leistungsnachweis: Regular attendance, oral presentation (15 minutes), final paper (15</b>			

pages).
---------

Although some critics have claimed that Shakespeare was a feminist, there is no denying the fact that the early modern theatre was marked by marginalisation and a lack of women: with male playwrights as authors and with boy actors performing the roles of Cleopatra, Kate or Beatrice the public theatre does not seem to have been a site for disclosing the experiences, ideas, or feelings of Renaissance women. In this class we will explore the powerful female characters that dominate four plays by Shakespeare as well as look at contemporary gender politics, treatment and position of women in society as it is encoded in the drama of the period.

Exploring the context of Renaissance culture as well as theatrical practice such as cross-dressing we will pay close attention to historical, racial and class issues in the context of gender. The study of recent feminist criticism and contemporary sources (poems, diaries, letters) by women will be juxtaposed with our readings of the plays.

Please register with [heike.grundmann@urz.uni-heidelberg.de](mailto:heike.grundmann@urz.uni-heidelberg.de).

LITERATUR: Please purchase the Oxford editions of *The Taming of the Shrew*, *Anthony and Cleopatra*, *Twelfth Night* and *Much Ado About Nothing*.

Further Reading: Kate Aughterson, *Renaissance Women: Constructions of Femininity in England, A Sourcebook* (1995). Irene Dash, *Wooing, Wedding, and Power: Women in Shakespeare's Plays* (1981), Dymna Callagan, ed. *A Feminist Companion to Shakespeare* (2001), Penny Gay, *As She Likes It: Shakespeare's Unruly Women* (1994).

<b>Lutz</b>	<b>AS 113</b>	<b>Do 9-11</b>	
<b>War in English Literature – From Shakespeare to the Gulf War(s)</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Leistungsnachweis: Besides attending regularly and participating actively: one oral presentation, one short book (or poetry) review, and a term paper of 10-15 pages (deadline: 30 March 2004). EPG-Schein possible.</b>			

In recent years war has re-gained extensive media and public attention – especially through the most recent Gulf War. Questions which might arise in thinking about this war and any other war are: What does war do to people(s)? Can an idea(l) of 'civilization' be reconciled with the phenomenon of war? What is the 'truth' about war? These will certainly be questions to be dealt with in the seminar, but, since we are dealing with *literary* texts (and possibly also films) about war, the questions which are of foremost importance to us are: How is war represented? Which war(s) are chosen? Who tells about war? Which aspects of war do we encounter? Which stylistic choices are made? Can we see recurring models of representation? How about innovation? Adopting the broad historical perspective the title of the course indicates also means making choices as to which wars and which war literature in particular we wish to address. Some choices have already been made: We will read and discuss Shakespeare's *Henry V*, texts about the Crimean War, World War I poetry (e.g. Wilfred Owen and Siegfried Sassoon) and texts concerning the Second World War. Others, e.g. about more recent wars Great Britain was involved in, will be made by the participants. This means that your suggestions are most welcome.

Registration in my office hours or via e-mail.

LITERATUR: To get an overview over war poetry, Jon Stallworthy's anthology *The Oxford Book of War Poetry* (Rpt. 2003) can be recommended. An excellent collection of essays is Barbara Korte and Ralf Schneider, eds. *War and the Cultural Construction of Identities in Britain*. Amsterdam/ New York: Rodopi, 2002.

Please pick up the reading list specifying required and suggested texts in my office hours (available from 1 September 2004 on) and buy and read the 1995 Arden edition of Shakespeare's *Henry V*, edited by T.W. Craik.

<b>Hauser</b>	<b>AS 116</b>	<b>Do 16-18</b>	<b>PS</b>
<b>Death, Devil, and Decadence: Fantastic literature of the Fin de siècle</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			

As the 19th century neared its end literature, the arts, and society in general were characterised by a strange mixture of heightened sensuality, death longing, and the feeling that things were coming to an end. Nietzsche's nihilism prepared the ground for a counter-culture that was in stark opposition to the "establishment." The "yellow nineties" produced such remarkable figures as the aesthete, the bohemian, and the dandy, all to some degree outsiders of society, who sought to turn themselves into art and art into a kind of fantastic counter-image of reality. A fictional reality abundant with artificial landscapes, lush gardens and lascivious women, and the everpresent symbols of death and the devil.

In this course we are going to look at the society at the turn of the 19th century, its aesthetic and philosophical premises. Though Oscar Wilde is, of course, the most famous and/or notorious decadent of the time, works of other less known writers, such as Arthur Machen, Vernon Lee, Barry Pain and Vincent O'Sullivan are also to be considered in class. From across the Atlantic, 2 authors who influenced or were influenced by the fin de siècle will include Poe, Bierce, and Lovecraft. Besides

taking a look into decadent aesthetics and philosophy, we will also focus attention on the genre of the fantastic and the way these authors used the fantastic for their purposes.

Students wishing to participate should have read Oscar Wilde's *The Picture of Dorian Gray* before the start of the semester. Other texts will be provided at the beginning of the course. To enrol, please send me an e-mail (Erik.Hauser@urz.uni-heidelberg.de) and/or be present at the first session of the course.

<b>Fischer-Hornung</b>	<b>AS 114</b>	<b>Fr 9-10</b>	<b>PS</b>
<b>De/constructing Race in Herman Melville: <i>Benito Cereno</i> (1855), and <i>The Confidence Man: His Masquerade</i> (1857)</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Leistungsnachweis: Active class participation and a term paper in English</b>			

From the very beginning of *Benito Cereno*, Captain Delano is faced with the problem of trying to make sense of the signs around him and attempting to respond appropriately. As readers, we face similar challenges in Melville's construction of reality, specifically the inevitability of conflict and death in the institution of slavery. These issues are taken to ever more complex and ironic extremes in Melville's subsequent novel, *The Confidence Man: His Masquerade*. In both texts, Melville establishes a context of self-contradiction, ambivalence, and the elusiveness of reality. We will investigate how Melville carefully de/constructs nineteenth century racial categories in the period immediately preceding the Civil War.

LITERATUR: Students are asked to buy the following editions of the texts: Melville, Herman. *Melville's Short Novels*. New York: W.W. Norton & Company, 2001. [Norton Critical Editions, ISBN: 0393976416]. - Melville, Herman. *The Confidence Man: His Masquerade*. Amherst, NY: Prometheus Books, 1995 [ISBN: 157392038X].

<b>Fischer-Hornung</b>	<b>AS 114</b>	<b>Fr 11-13</b>	<b>PS</b>
<b>Witch Hunts – From Puritanism to McCarthyism: Nathaniel Hawthorn's <i>The Scarlet Letter</i> (1850) and Arthur Miller's <i>The Crucible</i> (1952)</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Leistungsnachweis: Active class participation and a term paper in English</b>			

Almost precisely one hundred years separate Nathaniel Hawthorn's *The Scarlet Letter* and Arthur Miller's *The Crucible*. Both the novel and the play deal with the personal issues of honesty, pride, revenge, fear, self-interest and the public issues of Puritan ethics and conflicts of authority in the context of (early) American Society. How do both author's write about the Puritan witch hunts and the treatment of those who do not conform to their own contemporary situation? For example, how is the issue of slavery treated in Hawthorne's era (pre-CivilWar) and the McCarthy 3 hearings in Miller's time (The House Un-American Activities Committee in the 40s and 50s)? We will also view the contemporary film versions of these texts to explore which elements are emphasized by Hollywood in our own times.

LITERATUR: Students are asked to buy the following editions of the texts: Hawthorn, Nathaniel. *The Scarlet Letter*. [1850] New York: W. W. Norton & Company, 1988. [Norton Critical Edition, ISBN: 0393956539]. - Miller, Arthur. *The Crucible*. New York: Penguin Books, 2003. [ISBN: 0142437336]

<b>Hänßgen</b>	<b>AS 113</b>	<b>Fr 11-13</b>	
<b>Introduction to the Study of Narrative Fiction: Stephen Crane, <i>The Red Badge of Courage</i> (1895) and Selected Short Stories</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Leistungsnachweis: Active participation in class, presentation (in English), term paper (in English or German).</b>			

"A man said to the universe: / 'Sir, I exist!' / 'However,' replied the universe, / 'The fact has not created in me / A sense of obligation.'" (Stephen Crane, 1899). When Crane died at the age of 28 in 1900, he left a literary oeuvre that comprises of ten volumes of novels, short fiction, essays and poems. Through his bestselling second novel *The Red Badge of Courage: An Episode of the American Civil War*, he gained fame as the *enfant terrible* of American letters. Although he had never seen a battle, Crane depicted the cruelty of the first modern total war through the eyes of a young volunteer in a way both authentic and devoid of any idealization. His fascination with the realistic portrayal of violence and man's existential struggle in an indifferent or even hostile universe also shapes his other works. Crane combines elements of naturalism, impressionism, symbolism, existentialism and irony in a mixture that makes his work modern. A rebel against conventional religion, he is deeply interested in moral and psychological questions.

In this course we will investigate the structure, style, symbolism and themes of the novel and also analyse some classic pieces of Crane's short fiction and poetry that illustrate his technique of 'prosaic' poems and 'poetic' prose and his thematic concerns.

LITERATUR: Please purchase and read this edition before the beginning of term: Stephen Crane. *The Red Badge of Courage: An Authoritative Text, Backgrounds and Sources, Criticism*. Ed. Donald Pizer. A Norton Critical Edition. New York: Norton, 31994. Please also read the short stories and poems in *The Norton Anthology of American Literature*. Vol. 2. Ed. Nina Baym et al. New York: Norton, 41994, 777-835 (a master copy will be in our course file on the reserve shelf in the library).

<b>Prof. Thorson</b>	<b>AS 122</b>	<b>Mi 16-18</b>	<b>S</b>
<b>Native American Literature</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis:</b>			
<b>Beginn:</b>			

This seminar will introduce students to the fascinating topic of Native American literature. The readings and discussions will begin with some traditional forms, myths, tales, poetry, and orations, but the class will move fairly quickly to the more contemporary literature of the "Native American Renaissance." This rebirth is usually dated from the publication of N. Scott Momaday's classic novel *House Made of Dawn* (1968), though we will read another work by Momaday, *The Way to Rainy Mountain*, rather than his novel. We will also read the collection of short stories edited by Kenneth Rosen, *The Man to Send Rain Clouds*, and the novel *Ceremony*, by Leslie Marmon Silko. In addition to these prose works we will read and study some of the poetry in the collection *The Portable North American Indian Reader*, which also contains a rich selection of the traditional materials. A few other contemporary poems will be handed out for discussion during the semester. Term paper due by April 15. Please register by email: [jthorson@unm.edu](mailto:jthorson@unm.edu)

LITERATUR: Frederick Turner. *The Portable North American Indian Reader*. Penguin, 1974. N. Scott Momaday. *The Way to Rainy Mountain*, University of New Mexico Press, 1969. Leslie Marmon Silko. *Ceremony*. Penguin, 1977.

## Fakultät für Biowissenschaften

<b>PD Vogt/ Strowitzki/ Bobbert</b>	<b>INF 242, ATV</b>	<b>Zeit n.V.</b>	<b>S</b>
<b>Molecular Medicine and Human Genomics. Practical and ethical aspects in opposition ?</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Englischkenntnisse</b>			
<b>Beginn: Block seminar in January 2005; 6-8.30 p.m., UFK, Bdg. 4210, Thibautstreet 1, seminar room 230, 2<sup>rd</sup> floor</b>			

The knowledge of the complete human genome sequence has provided us with a series of novel molecular tools for the analysis of genetically based human diseases and of so called predispositions for complex diseases probably linked to specific genomic haplotypes (SNPs). This progress will not only revolutionize clinical diagnosis and therapy (*Molecular Medicine*) but will also become rapidly a challenge with regard to our ethical responsibilities in this matter.

In this seminar we will train ourselves to apply and distinguish ethical arguments *for* or *against* the use of molecular genetic tools diagnosing single gene defects, respectively, *for* or *against* the use of screening tools diagnosing complete human populations for genetic predispositions to certain genetic diseases.

A focus is placed on the *genetic aspects of human reproduction* where we will collect ethical arguments - *pro* and *contra* - the use of prenatal diagnosis (PND) and pre-implantation diagnosis (PID) in the context of existing assisted fertilization protocols with single sperms (ICSI) in the clinic.

Thereby we will try to find out, whether and when our ethical responsibilities are dependent on the given laws of our country, or on political arguments, or simply on ourselves.

This seminar is aimed to attract students from different disciplines and nationalities. Therefore teaching and discussion language can be "German" or "English" according to the preferences of the students who want to participate in the seminar.

Each student will get a detailed handout for background information and extensive use in this seminar (costs: 5€). All participants of this seminar are also invited to have a practical IVF-day in our department.

<b>Prof. Stripf</b>	<b>INF 561/562 B 307</b>	<b>n.V.</b>	<b>S</b>
<b>Bioethische Problemstellungen</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende aller Fachbereiche</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zur Aneignung der biologischen Grundlagen</b>			
<b>Teilnehmerbegrenzung: 16 Personen</b>			
<b>Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat</b>			
<b>Anmeldung: rainer.stripf@t-online.de</b>			

Das Konzept des Seminars beruht auf drei Säulen: 1. Anhand von Materialien und Problemstellungen aus den aktuellen biowissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Gentechnik in der Humanbiologie, bei Nutzpflanzen und bei Nutztieren) werden Grundlagenwissen und Verständnis für molekularbiologische Methoden erarbeitet. Anknüpfungspunkte an die neuen Bildungsstandards werden berücksichtigt (fachdidaktische Informationen, Lernvoraussetzungen, Lernziele, Medien). 2. Neben der deskriptiven soll die normative Dimension eingeführt werden (ethische Analyse). 3. Es werden Methoden vorgestellt, mit denen man die besprochenen Themen im Unterricht umsetzen kann (z.B. Dilemma-Diskussion, Fallbeispiele, Erstellen eines Gutachtens, Textanalyse, Rollenspiel, Postersession, Experteninterview).

## Erziehungswissenschaftliches Seminar

<b>Schweiger</b>	<b>EWS R 107</b>	<b>Mi 14-16</b>	<b>PS</b>
<b>„Sind wir mit unserem Latein am Ende?“ Minderheiten zwischen Bildungsförderung und sozialem Ausschluss. Zur schulischen Situation von Sinti&amp;Roma in Baden-Württemberg</b>			
<b>Zielgruppe: Schulpädagogik- und Lehramtsstudierende</b>			

In Baden-Württemberg leben fast 10.000 deutsche Sinti und Roma. Sie stellen als nationale Minderheit eine deutsche Volksgruppe mit eigener Geschichte, Sprache und Kultur dar. Der zuständige Ausschuss im Europarat hat festgestellt, „dass die Kinder von Roma/Sinti, Zu-/Einwanderern in der Sekundarstufe I und in der Sonderschule für lernschwache Schüler übervertreten und dementsprechend in Mittel- und Oberschulen untervertreten sind. Und er fordert, „dass wirksame Maßnahmen zur Bewältigung dieser Probleme ergriffen werden“. (Stellungnahme zu Deutschland, Straßburg; März 2002; ACFC/OP/I(2002)1, Seite 13)

Schüler/innen aus Migranten- und Minderheitenfamilien haben doppelt so schwierige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Teilhabe im Bildungssystem. Die weitgehend homogen und monolingual ausgerichteten Schulen werden der sprachlichen und kulturellen Vielfalt dieser Gruppen nicht gerecht; dementsprechend werden diese Schüler/innen überproportional aus dem Regelsystem selektiert. Das Proseminar möchte daher die Bedingungen diskutieren, unter denen Verschiedenheit in Schule und Unterricht so konzeptualisiert und in die pädagogische Praxis umgesetzt werden kann, dass jedes Kind individuell mit seinen Stärken und Schwächen optimale Unterstützung erfährt. Im Zentrum stehen dabei all jene Fragen nach einer neuen Gesprächskultur an den Schulen, die in Anerkennung der Verschiedenheit die wechselseitigen Perspektiven der Beteiligten aufzugreifen und zu respektieren vermag. Am Beispiel der Beschulung von Sinti und Roma – Kinder in Baden-Württemberg sollen an konkreten Beispielen die Grenzen und Chancen gleichberechtigter Teilhabe am Schulsystem erörtert werden. Besuche in Schule, Einzelfallförderung usw. sind als praktische Erfahrungsmöglichkeiten eingeplant.

Das Proseminar wendet sich vor allem an Studierende mit dem Bereich Schulpädagogik, ist jedoch offen alle, auch im Rahmen des EPG.

LITERATUR: Peter Widmann; Am Rande der Städte, Sinti und Jenische in der deutschen Kommunalpolitik, Metropol 2001  
Engbring-Romang, Udo / Strauß Daniel (Hg) Aufklärung und Antiziganismus, Beiträge zur Antiziganismusforschung, Bd.1, Seeheim 2003  
Andrea Lanfranchi, Schulerfolg von Migrationskindern, Leske-Budrich 2002

<b>Ergen</b>	<b>EWS R 007</b>	<b>Di 14-16</b>	<b>PS</b>
<b>Schulerfolg und zuwanderungsbedingte Mehrsprachigkeit</b>			
<b>Zielgruppe:</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis:</b>			
<b>Beginn:</b>			

Obwohl Veränderungsprozesse ein bedeutendes Merkmal des Lebewesens und seines Lebensumfeldes sind, scheint der Umgang mit diesen Prozessen eine der größten Herausforderungen für die menschliche Emotion und Intelligenz darzustellen. Man kann an vielen Stellen beobachten, dass der Mensch förmlich gegen diesen Veränderungsprozess arbeitet, anstatt ihn anzuerkennen und einen intelligenten Umgang mit ihm zu entwickeln, d.h. die Chance zu nutzen, diese Veränderung positiv mitzugestalten. Das gilt auch in der Gesellschafts- und Bildungspolitik, in welche die Thematik dieses Proseminars einzuordnen ist. Die Diskussion um Bildungserfolg und zuwanderungsbedingte Mehrsprachigkeit in Deutschland verlangt die Bereitschaft, gesellschaftliche Veränderungen wahrzunehmen und fordert einen offenen Umgang für einen Perspektivenwechsel im bildungs- und gesellschaftspolitischen Bereich ein. Wie der Titel nahe legt, wird in dieser Lehrveranstaltung eine Fokussierung auf die Analyse des Bildungserfolgs und der Mehrsprachigkeit von "Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien" vorgenommen und damit die Diskussion auf die definierte Gruppe eingeschränkt. Um das komplexe Thema zu bearbeiten, wird zuerst eine Begriffserläuterung vorgenommen, damit ein möglichst präziser Gebrauch bzw. ein genaues Verständnis der Begriffe „Bildungserfolg“ und „Mehrsprachigkeit“ für diesen Kontext gewährleistet ist. Diese zentralen Begriffe verweisen auf mindestens zwei unterschiedliche Themenbereiche und ermöglichen somit eine erziehungswissenschaftlich-soziologische (Bildungserfolg/Zuwanderung) sowie eine sprachwissenschaftlich-linguistische (Mehrsprachigkeit/Zweitspracherwerb) Heranführung an die Thematik, die im Laufe des Proseminars entsprechend aufgeschlüsselt und behandelt werden soll.

LITERATUR: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.): Zweisprachigkeit und Schulerfolg. Soest 2001. – Gogolin, Ingrid u.a. (Hrsg): Über Mehrsprachigkeit. 1998 Tübingen. – Gogolin, Ingrid: Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster 1994.

<b>Reicher</b>	<b>10.-12.12./ 17.- 18.12.</b>	<b>n.V.</b>	<b>PS</b>
<b>Jüdische Jugend zwischen Assimilation und Moderne</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Kontakt: reicherr@tcd.ie</b>			

Die Lehrveranstaltung bietet zunächst eine Einführung in die Lebensbedingungen von Jugendlichen jüdischer Herkunft in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es werden sowohl allgemeine Aspekte des Themas "Jugend" behandelt als auch spezifische Fragen von Assimilation und Enkulturation, ebenso wie Nationalismus, Antisemitismus und Zionismus. Weitere Themen sind das jüdische Schulsystem, die Formen der jüdischen Jugendbewegung sowie das Geschlechterverhältnis, außerdem die gesellschaftlichen Veränderungen nach 1933, die Vorbereitung auf die Emigration, Verfolgung, Widerstand und die Vernichtung jüdischen Lebens. Zum Schluss erfolgt ein Überblick über die jüdische Jugend im Nachkriegsdeutschland und die veränderte Situation der jüdischen Gemeinden durch die Einwanderung russisch-jüdischer Kontingentflüchtlinge seit 1989. Arbeitsformen: Referate, Textarbeit, Hausarbeit. Anmeldung bei reicherr@tcd.ie

LITERATUR: Kugelmann, Cilly (Hrsg.): So einfach war das. Jüdische Kindheit und Jugend in Deutschland seit 1945. Köln 2002  
 Schatzker, Chaim: Jüdische Jugend im 2. Kaiserreich. Frankfurt a. M. 1988  
 Walk, Joseph: Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich. Frankfurt a. M. 1991.

<b>Wilhelm</b>	<b>n.V.</b>	<b>n.V.</b>	<b>PS</b>
<b>Mediation in der Schule I</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis:</b>			
<b>Beginn:</b>			

<b>Wilhelm</b>	<b>n.V.</b>	<b>n.V.</b>	<b>PS</b>
<b>Mediation in der Schule II</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Mediation in der Schule I</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis:</b>			
<b>Beginn:</b>			



<b>Germanistisches Seminar</b>
--------------------------------

<b>Prof. Knapp</b>	<b>NUni HS 04</b>	<b>Di 11-13</b>	<b>V</b>
<b>Mittelalterliche Erzählungen von Gott und Teufel, Heiligen und Sündern</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudenten</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: keine</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 2 Stunden Vor- und Nachbereitung, 14 Tage Prüfungsvorbereitung</b>			
<b>Leistungsnachweis: Mündliche Prüfung von einer halben Stunde</b>			
<b>Beginn: 19.10.2004</b>			

Das Mittelalter war im Gegensatz zur heutigen säkularisierten Welt fest im christlichen Glauben verwurzelt. Das Leben lief im Rhythmus der Gebetszeiten, der Sonntage und Kirchenfeste ab. Gebildete und Ungebildete fühlten die durch den Fall Adams und Evas entfesselte Macht des Teufels und der Sünde in der Welt und erwarteten Strafe und Lohn im Jenseits. Man hörte und las daher auch weit mehr geistlich-religiöse als weltliche literarische Texte. Am wichtigsten waren die Übersetzung, Bearbeitung und Nachdichtung der Bibel selbst, der kanonischen Bücher, aber auch der apokryphen Schriften, wie des ‚Pseudo-Matthäus-Evangeliums‘ von Jesu Kindheit oder des ‚Nikodemus-Evangeliums‘ vom Prozeß und der Höllenfahrt Jesu. Aber nicht nur aus dem Leben des Gottessohnes wollte man immer wieder Geschichten hören, sondern auch von der Gottesmutter und unzähligen Märtyrern und Heiligen sowie Beispiele exemplarischer Bestrafung und Bekehrung großer Sünder. Unter den weitverbreiteten Mirakeln und Legenden finden sich sowohl immer wieder dieselben Stereotypen, an denen wir die allgemeine Frömmigkeit der Zeit ablesen können, als auch überaus eigenwillige Stücke wie den ‚Armen Heinrich‘ und den ‚Gregorius‘ Hartmanns von Aue. Das beliebte Genre der Jenseitsvision gipfelt schließlich in Dantes phänomenaler ‚Divina Commedia‘.

*Texte und einführende Literatur:* Lexikon des Mittelalters, 9 Bände, München 1980-98. – Verfasserlexikon, Berlin 1978-1999. – Mittelalterliche Visionsliteratur, hg. u. übers. v. P. Dinzelsbacher, Darmstadt 1989. – Jacobus de Voragine, Legenda Aurea, übers. v. R. Benz, Darmstadt <sup>10</sup>1984. – A. Masser, Bibel- und Legendenepek des deutschen Mittelalters, Berlin 1976. – E. Feistner, Historische Typologie der deutsche Heiligenlegende des Mittelalters, München 1995. – C. Cormeau/W. Störmer, Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung, München <sup>2</sup>1993. – Hartmann von Aue: Gregorius, hg. v. H. Paul/B. Wachinger (ATB 2), Tübingen <sup>15</sup>2004; Der Arme Heinrich, hg. v. H. Paul/K. Gärtner (ATB 3), Tübingen <sup>16</sup>1996. – Dante: Die Göttliche Komödie, übers. v. H. Gmelin (RUB 796), Stuttgart 1957 u. ö.

<b>Prof. Kühlmann</b>	<b>Do 18-20</b>	<b>PB SR 122</b>	<b>HS</b>
<b>St. George und der George-Kreis</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis:</b>			
<b>Beginn:</b>			

<b>PD Niesner</b>	<b>Karlstr. 16, Hörsaal</b>	<b>Do 14–16</b>	<b>V</b>
<b>Geschlechterkonstruktionen in der deutschen Literatur des Mittelalters</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Beginn: 21. Oktober 2004</b>			

Die ‚Geschlechterforschung‘, engl. *Gender Studies*, stellt einen neueren kulturwissenschaftlichen Ansatz dar, der sich mit der ‚Konstruktion‘ und der kulturellen Bedeutung der Geschlechter befaßt. Was unter den Begriffen „männlich“ und „weiblich“ zu verstehen ist, ergibt sich nicht ‚von selbst‘ aus den biologischen Unterschieden der Geschlechter, sondern erst aus deren Interpretation in einer Kultur, die den Geschlechtern bestimmte Eigenschaften und Rollen zuweist und sie so erst ‚konstruiert‘. Der Begriff *gender* bezeichnet dieses kulturelle Konstrukt in Abgrenzung zum biologischen Geschlecht (*sex*). Da die Kategorie *gender*, also die Vorstellung von Männlichkeit und Weiblichkeit, die Weltwahrnehmung und die kulturellen Äußerungen einer Gesellschaft entscheidend prägt, kommt ihr auch für die Literaturwissenschaft erhebliche Bedeutung zu. Inzwischen werden die *Gender Studies* auch für die mediävistische Literaturwissenschaft mehr und mehr fruchtbar gemacht. In der Vorlesung werden die wichtigsten Ergebnisse dieser neueren Arbeiten vorgestellt. Der Schwerpunkt wird dabei auf der Großepik der ‚höfischen Klassik‘ (Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, ‚Nibelungenlied‘) liegen.

LITERATUR: Doris Feldmann u. Sabine Schülting: Art. ‚Gender‘ und ‚Gender Studies‘. In: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. v. Ansgar Nünning. 2., überarb. u. erw. Aufl. Stuttgart, Weimar 2001, S. 217f. u. 218-220. – Ursula Peters: Zwischen New Historicism und Gender-Forschung. Neue Wege der älteren

Germanistik. In: DVjs. 71 (1997), S. 363-396. – *Aufsatzsammlungen: Manlichiu wip, wiplich man.* Zur Konstruktion der Kategorien ‚Körper‘ und ‚Geschlecht‘ in der deutschen Literatur des Mittelalters. Internationales Kolloquium der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft u. d. Gerhard-Mercator-Univ. Duisburg, Xanten 1997. Hrsg. v. Ingrid Bennewitz u. Helmut Tervooren. Berlin 1999 (= ZfdPh. Beih. 9); Schwierige Frauen – schwierige Männer in der Literatur des Mittelalters. Hrsg. v. Alois M. Haas u. Ingrid Kasten. Bern u.a. 1999. Zu den beiden Bänden vgl. die Rezension von Karina Kellermann, in: Zeitschr. f. dt. Altertum 130 (2001), S. 441-450.

<b>PD Schlich</b>	<b>Nuni HS 6</b>	<b>Di 11-13</b>	<b>V</b>
<b>Epochen der deutschen Literatur: Intgeration - Literatur nach 1945</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Beginn: Beginn: 19. Oktober</b>			

Mit 1945 fällt der Vorhang für das Dritte Reich. Es schlägt die Stunde Null. Sie läutet das Ende der Problematik ein, die sich am Beginn der Moderne herauskristallisiert hatte: Die Herausforderung zur Individualität im Sinne einer Herausforderung zur Arbeit am Selbst, im Zuge derer das Ich die vielfältigen Facetten seines modernen Lebens im Schmelztigel der Persönlichkeit zu integrieren hatte. Mit dem Dritten Reich kommen die ersten Versuche in diese Richtung zu einem Ende. Das, was schon zu Beginn der Moderne seit ca. 1770 bestimmend gewesen war für die Arbeit an der Individualität, hat mit dem Dritten Reich seinen problematischen Höhepunkt erreicht. Bestimmend gewesen für die Arbeit an der Individualität war nämlich ein Denken, das einerseits Individualität als Reflexionskategorie der Moderne erkannt hatte, diese Individualität andererseits aber nicht als Herausforderung am eigenen Selbst begriff. Alle Überlegungen zur Individualität unterliegen bis hin zum Dritten Reich einem dichotomischen Denkwang, der die Vielfalt, um die es geht, geradezu Lügen straft.

Mit 1945 steht man am Ende einer unglücklichen mentalen Entwicklung, die nichtsdestoweniger eine Vielfalt neuer Möglichkeiten im Ästhetischen erschlossen hat. Romantik, Realismus, Ästhetizismus und Avantgarde, ja selbst die Literatur des Dritten Reichs mit ihrem subtil differenzierten Spektrum (nationalsozialistische Literatur, Innere Emigration, Inneres Exil, Exil) haben mit ihrer unterschiedlichen Bezugnahme auf Umwelt neue Erfahrungsräume erschlossen. Diese stehen nun zur Disposition. Der kulturelle Erkenntnisschock sitzt tief, so dass erst nach und nach die ästhetischen Hervorbringungen der Vergangenheit anverwandelt werden können. Epochen wechseln sich nun nicht mehr ab. Vielmehr haben wir es seit 1945 bis heute mit einer Epoche der deutschen Literatur zu tun: der Epoche der Integration. Diese Epoche ist gekennzeichnet durch eine neuerliche Arbeit an der Individualität, diesmal um die Gefahr dichotomen Denkens inmitten einer vielfältigen Welt reicher. Inwiefern die Literatur die moderne Herausforderung zur Individualität neuerlich annimmt, welche Themen und Formen sie hervorbringt, wird die erkenntnisleitende Fragestellung dieser Vorlesung sein.

Schlaglichtartig erhellt wird das literarische Schaffen von 1945 bis heute, angefangen bei der Nachkriegsliteratur über die Literatur in der DDR und der BRD bis hin zur Literatur der Nach-Nachkriegszeit oder Neuen Zeit seit 1989. Ziel ist es wie immer, die literarische Landkarte für Staats-, Magister und Promotionsarbeiten/-prüfungen genau auszuleuchten. Neben die Vermittlung von Kanonwissen tritt deshalb die Vorstellung des Werks bedeutender Persönlichkeiten, die der Kanon unterschlägt.

Die Opposition Individuum versus Gesellschaft ist eine wichtige Dichotomie, innerhalb derer sich moderne Ohnmachtsgefühle angesichts des modernen Spektrums an Möglichkeiten mit Grandiosität paaren. Liebe zum Volk vs. Liebe zum Privaten, Arier vs. Juden, Härte vs. Schwäche sind die nationalsozialistischen Ausgeburten der modernen, dichotomische Gedankenungeheuer hervorbringenden Gefühlsdisposition.

<b>PD Schlich</b>	<b>PB SR 021</b>	<b>Di 15-18</b>	<b>HS</b>
<b>Epochen der deutschen Literatur: Integration - Literatur seit 1945</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Zwischenprüfung</b>			
<b>Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiers in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit.</b>			
<b>Beginn: 19. Oktober</b>			

**Gegenstand:** Mit 1945 fällt der Vorhang für das Dritte Reich. Es schlägt die Stunde Null. Sie läutet das Ende der Problematik ein, die sich am Beginn der Moderne herauskristallisiert hatte: Die Herausforderung zur Individualität im Sinne einer Herausforderung zur Arbeit am Selbst, im Zuge derer das Ich die vielfältigen Facetten seines modernen Lebens im Schmelztigel der Persönlichkeit zu integrieren hatte. Mit dem Dritten Reich kommen die ersten Versuche in diese Richtung zu einem

Ende. Das, was schon zu Beginn der Moderne seit ca. 1770 bestimmend gewesen war für die Arbeit an der Individualität, hat mit dem Dritten Reich seinen problematischen Höhepunkt erreicht. Bestimmend gewesen für die Arbeit an der Individualität war nämlich ein Denken, das einerseits Individualität als Reflexionskategorie der Moderne erkannt hatte, diese Individualität andererseits aber nicht als Herausforderung am eigenen Selbst begriff. Alle Überlegungen zur Individualität unterliegen bis hin zum Dritten Reich einem dichotomischen Denkwang, der die Vielfalt, um die es geht, Lügen straft.

Mit 1945 steht man am Ende einer unglücklichen mentalen Entwicklung, die nichtsdestoweniger eine Vielfalt neuer Möglichkeiten im Ästhetischen erschlossen hat. Romantik, Realismus, Ästhetizismus und Avantgarde, ja selbst die Literatur des Dritten Reichs mit ihrem subtil differenzierten Spektrum (nationalsozialistische Literatur, Innere Emigration, Inneres Exil, Exil) haben mit ihrer unterschiedlichen Bezugnahme auf Umwelt neue Erfahrungsräume erschlossen. Diese stehen nun zur Disposition. Der kulturelle Erkenntnisschock sitzt tief, so dass erst nach und nach die ästhetischen Hervorbringungen der Vergangenheit anverwandelt werden können. Epochen wechseln sich nun nicht mehr ab. Vielmehr haben wir es seit 1945 bis heute mit einer Epoche der deutschen Literatur zu tun: der Epoche der Integration. Diese Epoche ist gekennzeichnet durch eine neuerliche Arbeit an der Individualität, diesmal um die Gefahr dichotomen Denkens inmitten einer vielfältigen Welt reicher. Inwiefern die Literatur die moderne Herausforderung zur Individualität neuerlich annimmt, welche Themen und Formen sie hervorbringt, wird die erkenntnisleitende Fragestellung dieser Vorlesung sein.

Schlaglichtartig erhellt wird das literarische Schaffen von 1945 bis heute, angefangen bei der Nachkriegsliteratur über die Literatur in der DDR und der BRD bis hin zur Literatur der Nach-Nachkriegszeit oder Neuen Zeit seit 1989.

**Organisationsform:** Ausgewählte Texte oder übergreifende Themen werden in häuslicher Vorbereitung bearbeitet, die Ergebnisse als Arbeitspapier im Seminar zur Diskussion gestellt.

**Literatur:** wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben. Ansonsten: Ralf Schnell: Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945. Stuttgart: Metzler, 1993.

<b>PD Schlich</b>	<b>PB SR 123</b>	<b>Mo 9-11</b>	<b>PS</b>
<b>Pflichtlektüren in der gymnasialen Oberstufe</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Keine</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b>			
<b>Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiers in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit.</b>			
<b>Beginn: 19.Oktober</b>			

**Gegenstand:** Auf der Basis des Curriculums Deutsch der gymnasialen Oberstufe wollen wir einschlägige Texte der deutschen Literatur erarbeiten. Konfrontiert werden Interpretationweisen aus den Handbüchern für Lehrende mit einer reflektiert literaturwissenschaftlichen Methode des Textumgangs.

Die Texte werden in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt.

**Organisationsform:** Für jede Sitzung treten 2 Referatsgruppen an: die eine hat die Lehrerarbeitshilfen in häuslicher Vorbereitung erarbeitet; die andere den entsprechenden Primärtext analytisch erschlossen; beide stellen die Ergebnisse als Arbeitspapier im Seminar zur Diskussion.

LITERATUR: wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

**Fakultät für Geowissenschaften**

<b>Prof. Sahr</b>	<b>BST 48 SR</b>	<b>21./22.01., 4./5.2. 2005</b>	<b>S</b>
<b>Interkulturelle Geographie der Menschenrechte</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Anmeldung: bis 25. Oktober 2005 unter wolf-dietrich.sahr@urz.uni-heidelberg.de</b>			

Die Idee der universellen Menschenrechte wurde v.a. im 18. Jahrhundert entwickelt und sollte auf der Basis einer allumfassenden Vernunft einen Raum herzustellen, in dem alle Menschen einen politisch und rechtlich wirksamen Anspruch auf Individualität, Gleichheit und Wohlbefinden haben. Die jüngere Entwicklung der Globalisierung zeigt jedoch, dass gegenwärtig eine solche Entwicklung nur

teilweise stattfindet, und statt dessen unzählige kulturelle Differenzen zum Vorschein kommen, die sich als „traditionelle“, „regionale“, „ethnische“ oder schlicht als „exotische“ Bereiche charakterisieren lassen. Die gegenwärtige Diskussion über individuelle und kollektive Freiheit, Selbstbestimmung, religiöse Toleranz, Erziehungsinhalte, multikulturelle Gesellschaft, aber auch über Abtreibung, Tod, Gentechnik und medizinische Eingriffe ist insofern auch ein geographisches Problem, denn es geht darum, in einer globalen Welt regionale Zusammenhänge herzustellen, in den ethische Regeln in spezifischen kulturellen Formen Gültigkeit haben.

Das Seminar möchte in diese Problematik einführen. Dazu zeichnet es die Entstehung der Menschenrechte in sozialer und räumlicher Perspektive in den letzten fünf Jahrhunderten nach. Danach sollen in einzelnen Modulen ausgewählte Bereiche der Menschenrechtsproblematik in interkulturellem Vergleich diskutiert werden, so die Armutproblematik (Ernährung und Wohnen), die Frage der Selbstbestimmung und der Regierungsformen, das Problem von Sexualethik und Familie, das Recht auf Sprache und die Diskussion der Religionsfreiheit. Abschließend geht es um die Problematisierung, inwieweit das schulische Monopol des Staates die Gestaltung eines eigenen Bildungsraumes betreibt, und inwieweit Interkulturalität auch dadurch zum Problem werden kann.

LITERATUR: Wird elektronisch bekannt gegeben.

<b>Lehn</b>	<b>n.V.</b>	<b>n.V.</b>	<b>S</b>
<b>Nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung – Beispiele aus der probleminduzierten Technikfolgenabschätzung</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Anmeldung: Kontakt: lehn@itas.fzk.de:</b>			

Das Wachstum der Weltbevölkerung und die Sicherung bzw. Steigerung des individuellen Wohlstands führen zusammen mit dem Wachstumsparadigma vielfach zu einer ständig steigenden Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen. Betroffen davon sind nicht allein die häufig thematisierten Energieträger Kohle, Mineralöl und Erdgas sondern ebenfalls die Böden und das Süßwasser.

In dem hier angebotenen Seminar wird zuerst in Fragestellungen und Methoden der Technikfolgenabschätzung eingeführt. Im Anschluss werden Kriterien (Unterscheidungsmerkmale) für eine nachhaltige Bewirtschaftung nicht erneuerbarer (z.B. fossiler Energieträger, Böden) und erneuerbarer (z.B. Süßwasser) natürlicher Ressourcen entwickelt. Es wird heraus gearbeitet, dass es sich bei den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung nicht um ein wissenschaftliches sondern vielmehr um ein normatives Konzept handelt. Dieses geht weit über die Gesichtspunkte des Umweltschutzes hinaus, weil es die Zieldimensionen von Ökologie, Ökonomie und Sozialem/Kultur in sich vereinen muss. Es wird demonstriert, wie wissenschaftliche Expertise und partizipative Elemente aus dem Methodenkanon der Technikfolgenabschätzung den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen können.

Vorwiegend anhand von Fragestellungen aus dem Bundesland Baden-Württemberg bzw. der Rhein-Neckar-Region wird beispielhaft erläutert, wie die Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllt werden können, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen bzw. heute lebender Nachbarn oder Handelspartner zu beschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Die sachlichen Fragestellungen des Seminars richten sich zwar besonders an Studierende der Geo- und Naturwissenschaften, Studentinnen und Studenten aus anderen Fachbereichen sind im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sehr willkommen.

## Historisches Seminar

<b>BREUNIG</b>	<b>HistS ÜR III</b>	<b>Di 11-13</b>	<b>Ü</b>
<b>“No Taxation without Representation”. Pamphlete der Amerikanischen Revolution 1765-1776</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Englisch-Lesefähigkeit</b>			
<b>Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur</b>			
<b>Beginn: Dienstag, 19. Oktober 04</b>			
<b>Zeit und Ort der Sprechstunde: Dienstag, 15-16 Uhr, Archiv der Schurman Bibliothek</b>			

Der Amerikanischen Revolution ging ein zehnjähriger verfassungsrechtlicher Konflikt voraus, in dessen Zentrum die Frage nach dem Verhältnis zwischen Kolonien und Mutterland stand.

Angesichts einer florierenden Presselandschaft – die 13 nordamerikanischen Kolonien verfügten am Vorabend der Revolution über 38 Zeitungen – lieferten sich Befürworter und Gegner des

kolonialen Widerstandes eine heftige Auseinandersetzung, in der sie auf alle ihnen zur Verfügung stehenden schriftlichen Medien (Zeitungsartikel, Flugblätter, Pamphlete) zurückgriffen.

Vor allem mit den Pamphleten, kleinen ungebundenen Broschüren, die für wenig Geld verkauft wurden, konnte man ein großes überregionales Publikum erreichen und den Kampf um die „hearts and minds of the people“ (John Adams) aufnehmen. James Otis, John Dickinson, John Adams, Thomas Jefferson – fast alle bekannten Politiker der Zeit nahmen an der öffentlichen Debatte teil. Der Ton der Streitschriften spiegelte dabei nicht nur die Stimmung der amerikanischen Kolonisten, sondern trug maßgeblich zu deren politischer Meinungsbildung bei, was sich z.B. an dem wohl bekanntesten Pamphlet, Thomas Paines *Common Sense*, gut nachvollziehen lässt.

In der Übung sollen die Entwicklung des Streits anhand ausgewählter Pamphlete verfolgt und die verschiedenen Phasen besprochen werden – von den ersten zaghaften Protesten gegen eine direkte Besteuerung durch das englische Parlament, über die selbstbewusste Forderung nach kolonialer Autonomie, bis hin zur Forderung nach der Unabhängigkeit vom Mutterland.

Die Teilnehmer sollten über ausreichende Englisch-Lesefähigkeit verfügen. Durch Anfertigung einer Hausarbeit oder Teilnahme an einer Klausur kann ein EPG II Schein erworben werden.

LITERATUR: BAILYN, BERNARD (HG.): Pamphlets of the American Revolution 1750-1776, Cambridge, Ma. 1965; GREENE, JACK P. (HG.): Colonies to Nation 1763-1789. A Documentary History of the American Revolution, New York, London 1975.

<b>WETZSTEIN</b>	<b>HistS ÜR III</b>	<b>Mi 18-20</b>	<b>Ü</b>
<b>Papst oder Kirche? Die oberste Gewalt zwischen Kirchenreform und Konziliarismus</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende</b>			
<b>Zeit und Ort der Sprechstunde: n.V. (wetzstein@mpier.uni-frankfurt.de)</b>			
<b>Beginn: Mittwoch, 20.10.2004</b>			

In der Mitte des 11. Jahrhunderts begann mit Papst Leo IX. (1048–1054) ein grundlegender Umbau der Kirchenverfassung, in dessen Verlauf die Nachfolger Petri einen beständig wachsenden Anteil der kirchlichen Leitungsgewalt bei sich konzentrierten. Auch das Konzil als traditionsbehaftete Versammlung der Bischöfe wurde dieser grundlegenden Neuordnung der Kirche unterworfen, das in den Händen der Reformpäpste zum „Sprachrohr der in Rom propagierten Reformgedanken“ (Laudage) unter der alleinigen Leitung des Papstes wurde. Mitten in der Periode höchster Machtentfaltung eines absolutistischen Papsttums entnahmen Theoretiker dem römischen Recht seit dem Ende des 12. Jahrhunderts Elemente, die gänzlich andere kirchliche Leitungsstrukturen ermöglicht hätten und in Kommunen und Universitäten zunehmende praktische Umsetzung erfuhren: Repräsentation und Konsens, programmatisch zusammengefaßt im Satz „Was alle angeht, muß von allen gebilligt werden.“ Erst, als während des Abendländischen Schismas (1378–1417) schließlich drei Päpste amtierten und der lateinische Westen in verschiedene Gefolgschaften zerfiel, sollte dieser für moderne Konzepte von politischer Partizipation wesentliche Gedanken die theoretische Grundlegung eines neuen praktischen Stellenwerts der Konzilien im Rahmen der mittelalterlichen Kirchenverfassung liefern: Nun bot einzig das über dem Papst stehende Konzil den Ausweg aus einer Sackgasse, in welche die mittelalterliche Kirche mit ihrer zentralistisch-monarchischen Verfassung geraten war.

Wenn auch dieses neue Verständnis von Kontrolle und Legitimation von Herrschaft an der Spitze der lateinischen Kirche Episode blieb, wird in diachroner Perspektive ein bemerkenswerter funktionaler und konzeptioneller Wandel der Kirchenversammlungen zwischen dem 11. und dem 15. Jahrhundert deutlich, den die Übung am Beispiel repräsentativer Quellen nachzuzeichnen und dabei in die einschlägigen Hilfsmittel und Arbeitstechniken einzuführen versucht.

LITERATUR: Horst Fuhrmann: Das Ökumenische Konzil und seine historischen Grundlagen, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 12 (1961), 672-695; Georg Kreuzer, Die konziliare Idee, in: Pipers Handbuch der politischen Ideen. Hrsg. von Iring Fetscher und Herfried Münkler. Bd. 2: Mittelalter. Von den Anfängen des Islams bis zur Reformation, München 1993, 447-465; Johannes Laudage, Ritual und Recht auf päpstlichen Reformkonzilien (1049-1123), in: Annuario Historiae Conciliorum 29 (1997), 287-334; Klaus Schatz, Allgemeine Konzilien – Brennpunkte der Kirchengeschichte, Paderborn etc. 1997 (Uni-Taschenbücher Bd. 1976); Hermann Josef Sieben, Art. "Konzil. I: Geschichtliche Entwicklung", in: LThK VI (1997), Sp. 345-348; Heribert Smolinsky, Art. "Konziliarismus", in: TRE XIX (1990), 579-586.

**Hochschule für Jüdische Studien**

<b>Prof. Krochmalnik</b>	<b>HJS R 211</b>	<b>Mi 11-13</b>	<b>V</b>
<b>Einführung in das jüdische Denken (II und III) Anthropologie und Ethik aus den jüdischen Quellen</b>			

**Zielgruppe: Alle Interessierten**  
**Teilnahmevoraussetzungen: keine**

Die Vorlesung ist die zweite in einer mehrteiligen Reihe über die Grundlagen des jüdischen Denkens. Mit diesen Veranstaltungen wollen wir einen umfassenden und systematischen Überblick über die Lehren des Judentums aus biblischen, rabbinischen, kabbalistischen und religionsphilosophischen Quellen bieten. Die Lehrveranstaltung eignet sich für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums, für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg, die mit einer mündlichen Prüfung einen Nachweis für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium, Stufe 2 erwerben möchten. In der Vorlesung *Anthropologie und Ethik aus den jüdischen Quellen* werden entsprechend dem Modul „Mensch und Menschheit“ im Lehrplan für die jüdische Religionslehre in der Sekundarstufe in Baden-Württemberg folgende Themen behandelt: Biblisches Menschenbild; Gut und Böse; Gesetz und Moral; Tugend, Pflicht und Glück; Menschheit und die Menschlichkeit; Israel und die Völker, Ethik und Ontologie. Die jüdischen Lehren werden dabei laufend mit den antiken und modernen philosophischen Anthropologien und Moralphilosophien verglichen.

Beispiele jüdischer Anthropologie und Ethik werden im Hauptseminar behandelt.

**Interdisziplinäres Institut für Umweltökonomie**

<b>PD Manstetten /Becker/ Lee-Peuker</b>	<b>Bergheimerstr. 20, SR 215</b>	<b>Mo 16 – 19</b>	<b>S</b>
<b>Grundlagen der Wirtschaftsethik</b>			
<b>Zielgruppe: alle Interessierten</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Vordiplom / Zwischenprüfung - Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit philosophischen Texten			
<b>Zeit und Ort</b> Mo 16 – 19 Uhr Interdisziplinäres Institut für Umweltökonomie, 25.10, 10.01, 17.01 Seminarraum 215 und Blockveranstaltung Seminarzentrum Oberflockenbach 20.-22.01.2005			
<b>Leistungsnachweis:</b> schriftliche Hausarbeit und einen mündlichen Vortrag			
<b>Beginn:</b> Montag, 25.10.2004			
<b>Vorbesprechung/ Themenvergabe:</b> Montag, 26.07.2004 Interdisziplinäres Institut für Umweltökonomie, 18 – 19 Uhr Seminarraum 215 (Ausnahmezeiten können Themen auch noch zu Beginn des Wintersemesters vergeben werden). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!			
<b>Kontakt:</b> cbecker@uni-hd.de, Tel. 06221 / 54-8014			

Der Entwurf einer Wirtschaftsethik ist entscheidend bedingt durch das Konzept von Ethik und das Verständnis von Wirtschaft, welche ihm zu Grunde liegen. Das Seminar will die Fähigkeit vermitteln, diesen Umstand zu erkennen und aktuelle wirtschaftsethische Entwürfe in dieser Hinsicht reflektieren und beurteilen zu können. Hierzu wird zunächst in die philosophische Ethik eingeführt: Anhand exemplarischer Autoren und Texte werden zentrale Ethikkonzepte der Philosophie vorgestellt. In einem zweiten Schritt werden ebenso wirtschaftsphilosophische Konzepte diskutiert, welche ganz unterschiedliche Antworten auf die Frage *Was ist Wirtschaft?* aufzeigen. Vor diesem Hintergrund werden in einem dritten Schritt exemplarisch die wirtschaftsethischen Entwürfe von Homann und Ulrich diskutiert und auf die ihnen jeweils zu Grunde liegenden Verständnis von Ethik und Wirtschaft hin untersucht. Abschließend sollen allgemeine Folgerungen hinsichtlich der Grundlegung einer Wirtschaftsethik gezogen werden. Als ein spezieller Aspekt soll die Frage nach einer Synthese von Umwelt- und Wirtschaftsethik im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte diskutiert werden und in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten und Grenzen von fachbezogener Ethik.

**Gliederung**

1. *Einführung*

**I. Was ist Ethik? – Ethische Grundlagen**

2. *Aristoteles – Ethik als die Lehre vom gelingenden Leben* Lit.: - Nikomachische Ethik

3. *Kant – „Gesinnungsethik“* Lit.: - Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785) - Kritik der Praktischen Vernunft (1788)

4. *Utilitarismus – Folgenbasierte Ethik* Lit.: - Bentham, J. (1798): An Introduction to the Principles of Morals and Legislation - Mill, J.S. (1861): Utilitarianism - Höffe, O. (1975): Einführung in die utilitaristische Ethik. Klassische und zeitgenössische Texte.

5. *Habermas – Diskursethik* Lit.: - Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln, 1983 - Moral und Sittlichkeit. In: Merkur 39, 1985, 1041-1052 - Erläuterungen zur Diskursethik, 1992

**II. Was ist Wirtschaft? – Wirtschaftsphilosophische Konzepte**

6. *Aristoteles – Oikonomia* Lit.: - Politik, Buch I

7. *Smith – Wirtschaft als System der natürlichen Freiheit* Lit.: - The Theory of Moral Sentiments, 1759 - The Wealth of Nations, 1776

8. *Marx – Marktwirtschaft als die Verkehrung von Zweck und Mittel* Lit.: - Ökonomisch-philosophische Manuskripte, 1844

9. *Robbins – Wirtschaft als rationale Wahlhandlung unter Knappheit* Lit.: - An Essay on the Nature and Significance of Economic Science, 1932

**III. Wirtschaftsethische Entwürfe**

10. *Homann – Anreizethik* Lit.: - Vorteile und Anreize, 2002 - Aktuelle Probleme der Wirtschaftsethik, 1992

11. *Ulrich – Integrative Wirtschaftsethik* Lit.: - Wirtschaftsethik im philosophischen Diskurs, 2004 - Integrative Wirtschaftsethik, 2001

**IV. Das Verhältnis von Ethik und Wirtschaft**

12. *Reflexionen zu den Voraussetzungen wirtschaftsethischer Entwürfe*

13. *Die Norm der Nachhaltigkeit: Überlegungen zur Synthese von Wirtschafts- und Umweltethik*

**Fakultät für Mathematik und Informatik**

<b>Prof. Wittum /Johannsen</b>	<b>n.V.</b>	<b>n.V.</b>	<b>PS/ S</b>
<b>Informatik und Gesellschaft</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.</b>			

**Medizinische Fakultät**

<b>Prof. Eckart</b>	<b>INF 327, 1. OG</b>	<b>Do 10-12</b>	<b>Seminar, EPG II</b>
<b>Geschichte und Ethik des Tier- und Humanexperiments</b>			
<b>Zielgruppe: Lehramtsstudierende aller Fächer im Grund-/ Hauptstudium (besonders der Fächer Biologie, Geschichte, Philosophie)</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: Interesse an der Thematik; Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 75 Min. Seminar; ca. 2-3 Stunden Vorbereitungszeit</b>			
<b>Leistungsnachweis: Seminararbeit/Referat</b>			
<b>Beginn: 18. Oktober 2004</b>			

Das Seminar wird sich mit Geschichte und Ethik des Tier- und Humanexperiments vorwiegend im neuzeitlichen medizinischen Forschungskontext auseinandersetzen. Den Ausgangspunkt bilden wissenschaftshistorische Überlegungen zu Theorie und Praxis des *in vivo* Experiments. Es soll sodann den ethischen und juristischen Problemen des Tierexperiments am Beispiel des Antivivisektionismus im 19. und der Tierschutzbewegung im 20. Jahrhundert nachgegangen (incl. Internet-Analyse) werden. Voraussetzung hierfür ist eine eingehende Beschäftigung mit der Tier-Mensch-Beziehung im kulturhistorischen Kontext. Am Beispiel des Humanexperiments soll in der zweiten Hälfte des Seminars besonders die Frage erörtert werden, unter welchen Bedingungen ärztliche Forscher die menschliche Würde im Experiment am Menschen während des 19. und 20. Jahrhunderts glauben verletzen zu dürfen und verletzt haben (gemeinnützes Forschungs- versus individuelles Humaninteresse; *informed consent*; Klinische und Konzentrationslagerforschung; Militärforschung) und welche Anstrengungen zum Schutze hilf- und wehrloser ProbandInnen und PatientInnen im 20. Jahrhundert unternommen wurden (Nürnberger Kodex und Vorläufer, Deklaration von Helsinki, etc.).

**LITERATUR:** Eckart - Geschichte der Medizin, Springer, 5. Aufl., Heidelberg 2004. – Eine ausführliche Vorstellung und Besprechung der seminarnotwendigen Literatur erfolgt in der ersten Sitzung.

<b>Prof. Kick u. Mitarbeiter</b> <b>Info: 0621 – 32 88 63 60</b>	<b>Psych. Klinik</b>	<b>Wochenend-seminar</b> <b>21./22.01.2005,</b> <b>17 Uhr</b>	<b>S</b>
<b>Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen</b>			

<b>Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge</b> <b>Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte</b> <b>Arbeitsaufwand/Woche: Teilnahme an Anthr. u. Eth. Grundlagen der Medizin +                  Wochenendveranstaltung.</b> <b>Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein.</b> <b>Beginn: findet in jedem Semester statt. WS 2004/2005: 21./22.01.2005, 17 Uhr</b>
---

Die Veranstaltung findet als Wochenende-seminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie, Theologie und Pädagogik angesprochen.

Theoretische Exposés, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

<b>Prof. Kick u. Mitarbeiter</b> <b>Info: 0621 – 32 88 63 60</b>	<b>Psych. Klinik,</b>	<b>Fr 18-20 14-tägig</b>	<b>S</b>
<b>Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie</b> <b>Semesterthema: Therapeutische Situation und Beratungssituation</b>			
<b>Zielgruppe: Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge.</b> <b>Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte</b> <b>Leistungsnachweis: Seminararbeit/Referat als Voraussetzung: Benoteter Schein</b> <b>Beginn: 5. November 2004</b> <b>In Verbindung mit dem oben angeführten Wochenend-Seminar „Grundlagen und Praxis...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden !</b>			

Wir befinden uns derzeit inmitten eines atemberaubenden Prozesses des Wissenszuwachses und der technischen Neuentwicklungen. Dieser Wissenszuwachs macht uns paradoxerweise nicht sicherer in den Entscheidungen, sondern stellt uns exemplarisch in immer komplexere Situationen, die ethische begründetes, humanes Entscheiden und Handeln an den Grenzen des empirischen Wissens verlangen. Die anthropologische Medizin hat hier schon früh Grundsätzliches zur Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen der Seminararbeit zum Orientierungswissen entwickelt und in den Anwendungsfeldern von Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie sowie Bioethik transferiert werden.

<b>Theologische Fakultät</b>
------------------------------

<b>Prof. Hofmeister</b>	<b>NUni HS 8</b>	<b>Do 9-11</b>	<b>V</b>
<b>Kants Idee eines ewigen Friedens: Utopie oder politische Chance eines geeinten Europas</b> <b>Zielgruppe: Studierende im Hauptstudium, Studierende der Theologie und der Philosophie, Hörer aller Fakultäten, EPG-Studierende, Interessierte</b> <b>Teilnahmevoraussetzungen: Keine</b> <b>Arbeitsaufwand/Woche: 3 h</b> <b>Leistungsnachweis: Klausur oder mündliche Prüfung</b> <b>Beginn: 21.10.2004</b>			

*gilt als Überblicksvorlesung bei gleichzeitigem Besuch des Kolloquiums zur Vorlesung*

Das Anliegen dieser Vorlesung ist es, Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ darzustellen, zu interpretieren und auf der Grundlage des Erörterten die Frage nach den Bedingungen und Chancen eines politisch geeinten Europas auszuloten. Ein besonderes Augenmerk gilt, bedingt durch Kants Absage an einen Weltstaat, der rechtlichen Struktur eines solchen europäischen Gebildes wie der Sicherstellung eines inneren wie äußeren Friedens. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß regionale Identität (Religion, Herkunft, Sprache) und eine Fülle von weiteren vopolitischen Bedingungen erfüllt sein müssen, sowie daß das politische Leben Ausdruck von Freiheit zu sein vermag. Friede ist nicht alleine die Unterbindung von Krieg, sondern in seiner inhaltlichen Gestaltung die Ermöglichung von Freiheit.

LITERATUR: KANT, ZUM EWIGEN FRIEDEN (RECLAM), HOFMEISTER, HEIMO, DER WILLE ZUM KRIEG ODER DIE OHNMACHT DER POLLITIK

<b>Prof. Meyer zu Uptrup</b>	<b>NUni HS 4</b>	<b>Do 11-13</b>	<b>V</b>
<b>Weltbild und Glaube in Kunst und Theologie. Beispiele von der Antike bis ins</b>			



<b>Zeitalter der Naturwissenschaft</b>
<b>Zielgruppe: Alle Interessierten / HörerInnen aller Fakultäten / Insbesondere Lehramtsstudierende</b>
<b>Teilnahmevoraussetzungen: keine</b>
<b>Leistungsnachweis: mündliche Prüfung oder Hausarbeit</b>
<b>Beginn: 21.10.2003</b>

Anlässlich eines Auftrages zu einem Betrachtungsbild heutigen christlichen Glaubens (moderne „Biblia pauperum“ – „Bildkatechismus“) an den Mainzer Künstler Sven Schalenberg sollen die Motive des theologischen Entwurfs an Beispielen aus der Kunstgeschichte durch die Zeiten verfolgt, gewürdigt und theologisch entschlüsselt werden: Dreieinigkeit Gottes, Christus Pantokrator, Schöpfung aus Nichts, Chaos, Urknall und Evolution, Maria mit dem Kind, Kelchsymbol, Kreuz und Lebensbaum, das Himmlische Jerusalem.

LITERATUR: Hinz, P. DEUS HOMO. Das Christusbild von seinen Ursprüngen bis zur Gegenwart, Bd. I und II, Berlin 1981

<b>PD Mühlung-Schlapkohl</b>	<b>ÖInst</b>	<b>Mi 11-13</b>	<b>HS</b>
<b>Von der Freiheit</b>			
<b>Zielgruppe: Interessierte</b>			
<b>Teilnahmevoraussetzungen: systematisch-theologisches Proseminar, Bereitschaft zur Übernahme eines Referats</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 3h</b>			
<b>Leistungsnachweis: benotet nur nach schriftlicher Hausarbeit</b>			

Die Klärung des Freiheitsbegriffs stellt sowohl eine wichtige Aufgabe des christlichen Glaubens als auch der Gegenwartsdeutung dar. Einerseits betonte die Reformation mit der Betonung des unmittelbaren Verhältnisses zu Gott die christliche Freiheit, andererseits gilt in der Theologie Luthers der Wille des Menschen als gebunden. Auch in der Gegenwart ist das Freiheitsthema hochaktuell. Einerseits wird neurobiologisch versucht, die Freiheit des Menschen deterministisch zu leugnen, was mannigfache praktische, z.B. rechtliche Konsequenzen hätte, andererseits wird in der Tradition der analytischen Philosophie betont, das Phänomen der Freiheit stelle ein philosophisches Rätsel dar, das sich prinzipiell nicht reduktionistisch-naturphilosophisch erklären lasse. Das Seminar möchte, ausgehend von einer christlichen Perspektive des Freiheitsbegriffs sich der Bedeutung dieser gegenwärtigen Debatte annehmen.

LITERATUR: HANS CHRISTIAN KNUTH (HG.), VON DER FREIHEIT, HANNOVER 2001  
PETER BIERI, DAS HANDWERK DER FREIHEIT, MÜNCHEN 2001

<b>Wladika</b>	<b>KiGa ÜR II</b>	<b>Do 11-13</b>	<b>PS</b>
<b>FICHTE: <i>Die Anweisung zum seligen Leben</i></b>			
<b>Zielgruppe: Alle Interessierten</b>			
<b>Arbeitsaufwand/Woche: 5 h</b>			

Diese Lehrveranstaltung soll dazu dienen, Einblick in eines der großen Bücher der Religionsphilosophie zu gewinnen. FICHTE ist einer *der* Denker im Bereich Transzendentalphilosophie sowie einer *der* Vertreter des Deutschen Idealismus; *Die Anweisung zum seligen Leben* gilt zu Recht als sein bedeutendstes religionsphilosophisches Werk. Wir haben in der *Anweisung* ein Denken vor uns, das zum einen keine der kritischen Errungenschaften KANTS preisgibt, zum anderen aber wieder – aber nicht unkritisch – von der Existenz von Gott, Ich, Welt zu sprechen vermag. Hier finden wir die zentrale Rede vom 'Bild des Absoluten', zu welchem sich die Freiheit zu machen hat. Und es zeigt sich, was mit dieser Konzeption hinsichtlich weiterer religionsphilosophisch grundlegender Bestimmungen wie Offenbarung, Gesetz, Unsterblichkeit usw. verknüpft ist. Es ist dies ein Entwurf von Religionsphilosophie, der immer noch an den äußersten Rändern des zu Denkenden steht.

Neben seiner *inhaltlichen* Zielrichtung soll das Proseminar *methodisch* eine Lese- und Argumentationsübung bieten: Wie lese ich einen Text? Woran erkenne ich systematisch Zentrales, wie kann ich es von bloß Illustrierendem, Bildhaftem, Exemplifizierendem unterscheiden? Inwieweit und wozu sind in die Interpretation eines Textes Voraussetzungen wie Wirkungsgeschichte aufzunehmen?

LITERATUR: JOHANN GOTTLIEB FICHTE, *Die Anweisung zum seligen Leben*, hrsg. H. VERWEYEN, Hamburg <sup>3</sup>1983.

<b>Wladika</b>	<b>KiGa ÜR I</b>	<b>Do 14-16</b>	<b>Ü</b>
<b>KANT: <i>Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i> (EPG 2)</b>			

<b>Zielgruppe: Alle Interessierten</b> <b>Arbeitsaufwand/Woche: 5 h</b>
--

KANT steht an der Spitze der Aufklärung. Er hat in seiner theoretischen Philosophie die Gottesbeweise der Tradition einer Kritik unterzogen und die Religionsphilosophie in den Rahmen der praktischen Philosophie gewiesen. In seiner Ethik werden *die* Bestimmungen der Religion, Gott und Unsterblichkeit, als Postulate der reinen praktischen Vernunft aufgewiesen. In seiner Religionsphilosophie nun zeigt er auf, was unter dieser seiner Voraussetzung, der nämlich, dass wir zu Gott und Unsterblichkeit nur von der Frage nach dem *Guten*, nicht hingegen von der Frage nach dem *Wahren* her kommen, an Inhalten der positiven Religion zu rechtfertigen ist und was nicht. Diesen Versuch anhand des Studiums zentraler Abschnitte der *Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* nachzuvollziehen, das ist die Aufgabe dieser Übung.

LITERATUR:

IMMANUEL KANT, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, in: *Werkausgabe*, 12 Bde., hrsg. W. WEISCHDEL, Frankfurt/M. 1968, Bd. 8, 649-879

<b>Prof. Bergunder</b>	<b>Dek</b>	<b>Mi 11-13</b>	<b>Ü</b>
<b>Buddhismus und Christentum</b>			
<b>Zielgruppe:</b> Studierende im Grund- und Hauptstudium			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 3 h			
<b>Leistungsnachweis:</b> Für EPG-Schein Hausarbeit			
<b>Beginn:</b> 20.10.2004			

Der Buddhismus ist heute nicht nur in Asien populär. Auch im Westen sind zahlreiche Menschen fasziniert vom Buddhismus, in dem sie eine ernstzunehmende spirituelle Alternative zum Christentum erblicken. In der Veranstaltung sollen zunächst historische Begegnung und gegenseitige Beeinflussung von Buddhismus und Christentum thematisiert werden. Ausgehend von diesem religionsgeschichtlichen Befund wird dann nach möglichen Eckpunkten einer verantwortungsvollen christlich-theologische Auseinandersetzung mit dem Buddhismus, die auch die Reflexionen asiatischer Theologen zu berücksichtigen haben wird, gefragt. Für aktuelle Informationen siehe auch "<http://theologie.uni-hd.de/rm/>"

LITERATUR: MICHAEL VON BRÜCK/WHALEN LAI: *BUDDHISMUS UND CHRISTENTUM*. MÜNCHEN, 2000.

<b>Enns</b>	<b>ÖInst</b>	<b>Do 14-16</b>	<b>Ü</b>
<b>Globalisierung - im Horizont Ökumenischer Theologie</b>			
<b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten, EPG II			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> keine			
<b>Arbeitsaufwand/Woche:</b> 4-6h			
<b>Beginn:</b> 21.10.2004			

Die Kirche ist seit ihrem Bestehen „ökumenisch“, d.h. auf den „ganzen bewohnten Erdkreis“ ausgerichtet. Ihr Selbstverständnis ist „katholisch“ (allumfassend) und ihre Mission hat universalen Anspruch. Insbesondere die neuere Ökumenische Bewegung hat die weltumspannende Dimension des Kircheseins betont.

Wie sind aus dieser prinzipiell positiven Sicht die gegenwärtigen Globalisierungsphänomene zu bewerten? Die wirtschaftliche Dimension des freien Welthandels, des angestrebten freien Zugangs zu Waren und Märkten, ist dabei der dominierende Faktor. Unterschiedliche Folgen sind zu beobachten in der Verteilungsgerechtigkeit, der Frage der Partizipation, der Schaffung von Sicherheit und Stabilität, auch in der Frage der Souveränität der Nationalstaaten.

Die Globalisierungsprozesse sollen aus theologischer Perspektive analysiert und ethische Wertungen versucht werden. Dazu sollen der ökumenische „processus confessionis“ des Ökumenischen Rates der Kirchen, des reformierten und lutherischen Weltbundes nachgezeichnet und unterschiedliche Perspektiven der weltweiten Kirche befragt werden.

LITERATUR: ÖKUMENISCHE RUNDSCHAU 2/2004: GLOBALISIERUNG ALS EKKLESIOLOGISCHE HERAUSFORDERUNG DER ÖKUMENE

<b>Erbele-Küster</b>	<b>KiGa ÜR I</b>	<b>Block:</b> 27.10./ 26./ 27.11.04/ 18./19.02.05	<b>Ü</b>
<b>Biblische Theologie aus der Perspektive von Frauen</b>			
<b>Zielgruppe:</b> alle Interessierten, EPG II			

**Teilnahmevoraussetzungen: keine**  
**Arbeitsaufwand/Woche: 4-6h**  
**Voranmeldung: [derbele-kuester@mail.thuk.nl](mailto:derbele-kuester@mail.thuk.nl)**  
**Beginn: Mittwoch, 27.Oktober, 16.15**

Das Projekt einer Biblischen Theologie ist größtenteils männlich besetzt. Im Seminar sollen nach möglichen Ursachen gefragt werden, aber auch vorallem danach, was die feministische Exegese am Entwurf einer Theologie des Alten / Neuen Testaments bzw. an einer Biblischen Theologie verändert.

Bereits das Handwerkszeug, wie etwa Wörterbücher, transportieren vielfach einen Geschlechterdualismus, auch Bibelübersetzungen sind nicht davon ausgenommen. Eine feministische Relecture der Bibel beinhaltet zugleich Methoden- und Kanonkritik und muss sich der Aufgabe einer genderfairen Bibelübersetzung stellen (vgl. [www.bibel-in-gerechter-sprache.de](http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de)). Diese Problemfelder stehen im ersten Teil des Seminars zentral.

Zugleich ist es notwendig jedes einzelne der theologischen Themen neu durchzubuchstabieren, so etwa die Ehemetaphorik der Bundestheologie. Möglicherweise rücken dann auch bislang scheinbare Randthemen wie die Anthropologie oder Ethik ins Blickfeld. Exemplarisch soll daher in einem zweiten Schritt an einzelnen Themen erarbeitet werden, wie sich mögliche biblische Theologie(n!) in feministischer Perspektive gestalten könnten.